St. Medardus
Jockuschstr. 12
58511 Lüdenscheid



Die klugen und die törichten Jungfrauen

Predigt am 08.11.2026

Stellen Sie sich vor, das Gleichnis Jesu würde so enden:

> *Die Tür wurde zugeschlossen. Nach einer Weile kamen die gedankenlosen Jungfrauen mit den brennenden Lampen zurück und klopften ans Tor. „Öffnet uns!“, riefen sie, aber die klugen Jungfrauen drinnen lachten. „Es geschieht euch recht“, antworteten sie, „das Tor ist zu, geht eure Wege!“ Doch die anderen weinten und baten: „Macht uns doch auf!“ Und da…*
> *Jesus hielt in seiner Geschichte inne und lächelte. „Und da?“, fragte Nathanael, einer der Jünger, der mit offenem Mund zuhörte. „Rabbi, was geschah da?“ „Was würdest du tun, wenn du Bräutigam wärest?“ fragte Jesus. Nathanael schwieg. Er sah noch nicht ganz klar, was er tun würde. Teils wollte er sie fortjagen, teils taten sie ihm leid, und er wollte ihnen öffnen. Schließlich sagte er: „Ich würde öffnen!“ „Recht getan, Nathanael“, sagte Jesus froh und streckte seine Hand aus, als ob er ihn segnete.*
> *Das Gleiche tat auch der Bräutigam. Er rief den Dienern zu: „Öffnet das Tor, dies ist ein Fest, alle sollen essen und trinken und fröhlich sein! Lasst die gedankenlosen Jungfrauen hereinkommen und sich die Füße waschen, denn sie sind weit gelaufen!“*

Wie gefällt Ihnen dieser Schluss? Mir ausgesprochen gut! Er würde das Bild eines gütigen Gottes bestätigen, den Jesus uns immer wieder vor Augen stellt. Das Bild des barmherzigen Vaters, der dem verlorenen Sohn alle Türen öffnet und ihn wieder aufnimmt in sein Haus. Des Vaters, der uns den Rat gibt: „Bittet, dann wird euch gegeben. Klopft an, dann wird euch geöffnet!“
Ich finde diesen Schluss sehr sympathisch. Das Dumme ist nur: Von diesem „happy end“ steht nichts im Evangelium! Jesus erzählt anders. So möchte ich einen zweiten Versuch machen, das Gleichnis zu Ende zu erzählen:

> *Als der Bräutigam das Klopfen hört, ließ er sich berichten, was geschehen war. Dann zog er die Brautjungfern mit dem Reserveöl zur Rechenschaft und sagte: „Warum habt ihr euer Öl nicht mit den anderen geteilt?“ „Es wäre nicht genug gewesen für sie und für uns, es hätte nicht gereicht“, antworteten sie. Darauf entgegnete der Bräutigam: „Ist nicht das Teilen viel wichtiger als das Licht selbst?“ Und er öffnete die Tür, schickte die Brautjungfern weg, die nicht bereit waren, ihr Öl zu teilen, und lud die anderen zu seiner Hochzeitsfeier ein.*

Auch diese Variante finde ich sehr gelungen. Das ist der Jesus, den wir kennen. Das entspricht dem, was Jesus den Menschen immer wieder ans Herz legt: wenn er z.B. die Geschichte vom barmherzigen Samariter erzählt und zur Hilfsbereitschaft auffordert. Wenn er sagt: „Wer dich bittet, dem gib, und wer von dir borgen will, den



weise nicht ab!“ Ein Jesus, der Solidarität und Barmherzigkeit predigt und vor Egoismus warnt: das passt! Nur leider finden sich auch diese Schlusssätze hier nicht im Evangelium!

Das echte Ende des Gleichnisses ist hart und alles andere als freundlich:

> *Später kamen auch die anderen Jungfrauen, die ohne Vorräte, und riefen: „Herr, mach uns auf!“ Er aber antwortete: „Amen, ich sage euch: Ich kenne euch nicht! – Seid also wachsam! Denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde!“*

Diese Version, das, was Jesus tatsächlich gesagt hat, ist unbequem und provozierend. Aber sie kann uns zwei wichtige Impulse geben:

Erstens:
Vertrau auf einen gütigen und barmherzigen Gott – aber bleibe wach für seinen Anspruch!
Er ist nicht nur der „liebe Gott“, der immer ein Auge zudrückt. Er ist immer auch der fordernde und aufrüttelnde Gott, der ernstgenommen und gehört werden will, der uns fragt, was wir aus unseren Möglichkeiten gemacht haben – und der uns stört in unserer Bequemlichkeit und Gleichgültigkeit.

Zweitens:
Teile, so viel du kannst, aber nicht die Verantwortung für dein Leben!
Für deinen Ölvorrat, um im Bild zu bleiben, bist du ganz allein verantwortlich. Die Grundausrichtung deines Lebens, deine Zile oder deine Werte kannst du nicht borgen und ausleihen.
Verhindere, dass du die Ölkrise kriegst und dein geistliches Leben langsam ausbrennt, dass dein Christsein nur noch auf Sparflamme brennt! Das kannst nur du allein.
Zeige, dass du Feuer gefangen hast und dich für die Sache Jesu begeisterst, dass das Licht deines Glaubens leuchtet – das kann dir niemand abnehmen.
Ob du die Öl-Tankstellen Gottesdienst, Gebet, Glaubensgespräche nützt, ob du deinen Ölstand regelmäßig prüfst und Reserven anlegst – das liegt allein an dir!

Alle drei Schlussversionen zum Gleichnis passen zu Jesus, zu seiner Botschaft vom gütigen Gott und seiner Aufforderung zum Teilen. Die Impulse der unbequemen tatsächlichen Aussage Jesu hinterlassen vielleicht den tiefsten Eindruck:
Vertrau auf einen gütigen Gott, aber bleib wach für seinen Anspruch!
Und:
Teile, so viel du kannst, aber nicht die Verantwortung für dein Leben!

© Johannes Broxtermann 2026